



Silke wohnt seit fünf Jahren in der Seestadt und arbeitet in [Josefs SeeWinkel](#). Davor hat gebürtige Wienerin in Berlin gelebt und als Heilpraktikerin gearbeitet. Durch ihre Profession ist das Interesse an Pflanzen und dem Gärtnern entstanden. Doch erst der Umzug in die Seestadt ermöglichte ein gärtnerisches Engagement. Zusammen mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen (6 und 10 Jahre) begrünt sie ein kleines 1,5m x 1,5m großes Beet in der Nähe ihres Wohnhauses. Ebenso ihr Balkon ist stark bewachsen, auch wenn dadurch nur wenig Platz zum Sitzen bleibt: Von Natur im urbanen Alltag umgeben zu sein ist wichtiger.

Sie genießt die Arbeit mit der Erde und kommt dadurch zur Ruhe. All das steigert ihre Lebensqualität. Auch ihre Kinder haben die Möglichkeit, in der Erde zu graben. Dadurch erfahren sie, wie eine Pflanze aussieht, wächst und schmeckt.



Silke möchte mit gärtnerischen Aktivitäten Lebensraum für Bienen und andere Insekten schaffen. Deshalb setzt sie dafür geeignete Pflanzen, wie Lavendel oder Porridge, und lässt diese „wuchern“. Da kann es schon passieren, dass diese in naheliegende Beete hinübertagen. Da Silke sich aber gut mit ihren Beetenachbar*innen versteht, ist das kein Problem.



Als Herausforderung beschreibt sie die schlechte Erde in ihrem Beet. Beim ersten Umgraben hat sich gezeigt, dass diese lehmig und voller Bauschutt war. Die Hobbygärtnerin hat sogar Glasscherben darin gefunden. Durch den Austausch der Erde mit Humus und normaler Erde ist der Boden gut und fruchtbar.

In den Gärten wird auch kompostiert. Die drei Komposter können alle Bewohner*innen der zugehörigen Wohnhäuser nutzen. Allerdings ist das nicht immer so einfach, da häufig Dinge in den Kompost geworfen werden, die sich nicht dafür eignen – zum Beispiel Christbäume.